

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Berner Heimatschutz
Herausgeber: Berner Heimatschutz, Regionalgruppe Bern
Band: - (1992)

Artikel: Bereit zur Ausstellung... : die Skulpturenfunde der Berner Münsterplattform
Autor: Gutscher, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-836266>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bereit zur Ausstellung... Die Skulpturenfunde der Berner Münsterplattform



Kopf eines Heiligen, wohl Antonius, Mitte 15. Jahrhundert.

Am 2. Juli 1991 konnten sich die Mitglieder der Regionalgruppe Bern im Restaurierungsatelier des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern selber über Stand der Konservierungsarbeiten an diesem „Jahrhundertfund der europäischen Plastik des Spätmittelalters“ und über dessen Qualität ins Bild setzen. Mittlerweile sind in über 7000 Arbeitsstunden die Sicherungsarbeiten an den ungefähr 550 Fragmentteilen von Statuen abgeschlossen worden. Wie geht es weiter?

Die Wiederentdeckung

Blicken wir kurz zurück: Im Frühjahr 1986 waren die Figuren- und Architekturfragmente bei der Sanierung des Risses in der Südwest-Ecke der Münsterplattform überraschend entdeckt worden. Die Sensation war damals natürlich zunächst, dass 458 Jahre nach dem Bildersturm längst für immer verloren geglaubte Statuen wieder ans Tageslicht kamen. Von ganz besonderer Bedeutung erwies sich, dass die Figuren trotz Bodenlagerung grosse Flächen von originalen Farbanstrichen aufwiesen. Ihre Leuchtkraft gibt uns einen einzigartigen Einblick in die spät-

mittelalterliche Buntheit des kirchlichen Figurenschmuckes vor der Reformation - Lebensnähe und bisweilen geckenhafte Buntheit der Figuren lassen manchen reformatorischen Vorbehalt dem Bildwerk gegenüber nachvollziehen.

Seit Herbst 1986 ist unter Leitung einer Expertengruppe (Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege, Leitung Fachklasse für Konservierung und Restaurierung Bern und Archäologischer Dienst des Kantons Bern) Diplomrestaurator Urs Zumbrunn - seit 1989 unterstützt durch seinen Kollegen Hans-Jörg Gerber - an der Arbeit, die 1991 ohne Kostenüberschreitung termingerecht hat abgeschlossen werden können.

Ein Puzzlespiel besonderer Art

war es, anschliessend an ihre Reinigung die unüberschaubare Menge von Fragmenten zu sortieren, Gruppen zuzuordnen und nach Möglichkeit genau zu plazieren. Dies geschah anhand der Materialbeschaffenheit (Körnung und Farbnuance des Steins), der vorgefundenen Werkspuren der Bildhauerwerkzeuge, der Reste der vorhandenen Farbfassungen sowie der stilistischen Merkmale.

Es lassen sich heute an die 50 überlebensgroße bis kleinere Skulpturen rekonstruieren, die sich technologisch wie stilistisch in Hauptgruppen aufteilen lassen. Sie umfassen den Zeitraum etwa vom Jahre 1400 bis kurz vor dem Bildersturm der Reformation im Februar 1528.

Zu den ältesten Fragmentstücken gehört ein sehr detailliert gearbeitetes Vesperbild (frühes 15. Jahrhundert), das aufgrund des Materials (Kreidekalkstein) als Importstück aus der Gegend von Prag gelten darf.

Eine Figurengruppe, die der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts angehört, umfasst fünf ungefähr lebensgroße Figurenfragmente, darunter zwei heilige Diakone (einer davon wohl Vinzenz, der Münsterpatron) sowie die Heiligen Johannes der Täufer, Jakobus der Ältere im Pilgergewand und ein Georg.

Um die Jahrhundertmitte (1450) anzusetzen ist eine zweite Gruppe mit einem monumentalen Kruzifix mit Stifterwappen derer von Bubenberg am Kreuzstamm,

einem heiligen Antonius mit einem von-Erlach-Wappen an der Standplatte sowie einem vermutlich zweiten heiligen Antonius, von dem ein sehr fein gearbeiteter Kopf noch vorhanden ist und schliesslich ein an der Plinthe datierter Diakon mit der Jahrzahl „1456“.

An der Wende zum 16. Jahrhundert sind dann weitere kleine bis lebensgroße Figuren auszumachen, darunter eine mittelgroße Muttergottes mit Jesuskind sowie lebensgroße Figuren: ein weiterer, in Fragmenten vorliegender Johannes der Täufer, zwei Heilige mit Stifterinschrift und Datierung an der Plinthe, ein heiliger Christophorus sowie zwei Bischofs- und mehrere Apostelköpfe. Zu den hervorragendsten Stücken dieser Gruppe zählt ein für einen Standort im Freien geschaffener Erzengel Michael, die Stiftung eines Sprosses derer von Scharnachthal.

Im weiteren sei auf ungefähr 15 Terrakottafragmente von kleineren bis grösseren Skulpturen sowie auf diverse Ausstattungs- und Architekturfragmente sowie mehrere Konsolenstücke hingewiesen - ihre zurückgeschröten Plätze lassen sich z.T. im heutigen Münster noch ausmachen. Besondere Beachtung verdient ein spätgotisches Weihwasserbecken.

Die Figuren in ihrer Gesamtheit - kunsthistorisch ein Abbild der Internationalität Berns am Ende des Mittelalters - zeigen Einflüsse vom Niederrhein über das Elsass, den fränkischen, schwäbischen bis böhmischen Raum. Sie bildeten im spätgotischen Münster gleichsam die verzierten Oberstimmen zum Basso Continuo der Architektur - weggefegt durch den Bildersturm von 1528. Man darf wünschen, dass die definitive Ausstellung diese drei Stränge: Kunstgeschichte, Sozialgeschichte und Ikonokasmus durch die Präsentation der Skulpturen zum Ausdruck zu bringen vermag.

Museum hüben oder drüben?

Viele haben die Debatten des Grossen Rates um den definitiven Standort in der Presse mit grösstem Interesse verfolgt. Verständlicherweise hatte der Skulpturenfund eine generationenalte Idee zu neuem Leben erweckt: dem Berner Münster und seinem disparat verteilten Kulturgut sowie der Münsterbauhütte im ehemaligen Stiftsgebäude am Münsterplatz zu würdigen Dokumentations- und Schauräumen zu verhelfen. Wir wissen es alle: der Große Rat hat sich am 8. April 1992 für das Bernische Historische Museum entschieden. Bern hat damit zwar eine wohl kaum so bald sich wieder bietende Gelegenheit verpasst, der mittelalterlichen Sakralkunst eine gebührende Achtung und dem meistbesuchten mittelalterlichen

Bauwerk seiner Hauptstadt eine Visitenkarte des Museums ennen der Aare zu verleihen. Allerdings ist dieser Entscheid - und das sei hier ausdrücklich betont - von niemandem gegen die international bedeutenden Skulpturenfunde gerichtet. Das Histo-



Ehemals freiplastische, lebensgroße Figur - wohl den Erzengel Michael darstellend. Über seiner Panzerung trägt er einen Radmantel, der über der Brust von einer scheibenförmigen Schliesse gehalten wird. Diese ziert das Wappen Scharnachthal als Identifikation des Stifters ... eine weitere Gleichsetzung liegt auf der Hand. Gegen diese Verwischung der Grenzen zwischen Stifter und Dargestelltem erhob sich in erster Linie der Widerstand der Reformatoren.

rische Museum hat überzeugend ins Feld führen können, mehr Ausstellungsfläche zu günstigeren Konditionen im eigenen Haus für eine permanente Ausstellung des Fundes in seiner Gesamtheit zur Verfügung stellen zu können. Die Expertengruppe



ihrerseits hat nie verschwiegen, dass eine Ausstellung im Stammhaus insbesondere bezüglich der Nähe zu weiterem Ausstellungsgut - allem voran zu den Originalen der Portalfiguren - auch ihre Vorteile haben wird. Sie ist sehr erfreut, dass das Historische Museum die diesbezüglichen Planungsarbeiten bereits unverzüglich an die Hand genommen hat.

Daniel Gutscher,

Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Bern, Skulpturenfund. Spätgotisches Weihwasserbecken aus dem Münster - eindrücklicher Zeuge der feingliedrigen Ausstattung des mittelalterlichen Baus, aber auch der Wucht des Bildersturms.

Bilder: U. Zumbrunn, Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Hotelschilder quo vadis?

Im Sommer 1991 sorgten neue Hinweistafeln für die Hotels in der Berner Innenstadt für Aufregung: Die Verantwortlichen kamen den Wünschen des Verkehrsvereins Bern allzusehr entgegen und montierten zum Teil völlig überdimensionierte Hotel-Hinweistafeln, welche das Altstadtbild empfindlich störten. Eric Stadtmann, Chef der Verkehrsabteilung auf der Stadtpolizei, schaltete aufgrund von verschiedenen Reklamationen rasch und liess die grössten Tafeln entfernen. Allerdings verunstalteten nach wie vor einige mittelgrosse Hinweistafeln das Strassenbild. Die Stadtverwaltung will laut Eric Stadt-

mann abwarten, zu welchen Schlüssen eine Arbeitsgruppe der ETH Zürich betreffend neue Innenstadt-Wegweisung kommt. In Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege wird Stadtmann dann entscheiden, wie und wann allenfalls die Beschilderung allgemein in der Innenstadt besser und weniger störend gestaltet werden könnte. Zahlreiche andere Wegweiser, etwa mit Angaben über entfernte Zielorte (Zürich, Basel), seien nämlich überflüssig.

Heinz W. Müller

im "Bund"